

## **Das orthodoxe Wiedererwachen in Rußland**

**als Inspiration für die Orthodoxie in Amerika**

*Priestermönch Seraphim Rose*

*Gehalten am 1. September 1980 an der Universität von Kalifornien, Santa Cruz, während der „Wets Coast Conference“ im Hinblick auf das Tausendjahr-Jubiläum der Taufe Rußlands. Zunächst veröffentlicht in: The Orthodox Word, Nr. 1, 1988.*

Wenn ich das genannte Thema ausgewählt habe, so ist meine Absicht am allerwenigsten „nationalistisch“ oder „kulturell“. Was heute in Rußland vor sich geht ist für uns in Amerika von Interesse, und zwar nicht als etwas spezifisch „Russisches“, sondern als etwas, was die Seele des Menschen betrifft, welchen Hintergrund des Blutes oder der Kultur man auch haben mag. Und wir in Amerika und in der freien Welt im Allgemeinen haben viel zu lernen daraus, was der Seele des Menschen in Rußland heute geschieht. Dies ist deshalb wahr, weil die Situation der menschlichen Seele sowohl in Rußland als auch im Westen wirklich in grundsätzlichen Belangen recht ähnlich ist, zumal der historische Prozeß hier wie dort abläuft und zumal auch grundlegende Unterschiede in unserer Situation bestehen. Und das Gewahrsein dieser Differenzen kann mithelfen, uns zu stärken — und insbesondere uns im christlichen Glauben zu festigen. Zunächst will ich über die Ähnlichkeiten sprechen.

### **Der Kollaps der Ideologie**

Als erstes sehen wir in Rußland den Zusammenbruch einer allgemein geglaubten Ideologie, auf der

die Gesellschaft gründet und die sie in Gang hält. Der Beginn des religiösen Erwachens in Rußland wird unabänderlich von einem Verlust an Vertrauen und an Glauben in den Kommunismus begleitet — und dieser vorerst nicht als politisches und ökonomisches System, sondern als ein Glaube. Dies ist natürlich, weil der erste Artikel des kommunistischen Glaubens der Atheismus ist, jene „Staatsreligion“ der UdSSR, die nur als Ersatz für den Glauben an Gott Sinn macht. Glaube an Gott ist natürlich mit Unglauben gegenüber dem Atheismus und dem Kommunismus verbunden und gerade deshalb ist das religiöse Wiedererwachen in Rußland heute nicht etwas schlichtweg Persönliches, sondern es nimmt den Charakter einer nationalen Bewegung an.

Auf den ersten Blick mag es den Anschein haben, daß unsere Situation im Westen nicht sehr anders ist. Auch im Westen sehen wir den Kollaps der allgemein geglaubten Ideologie des Fortschritts, der Demokratie und der so genannten „Aufklärung“ — eine verweltlichte Religion, die bis in die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts fraglos von jedermann in Amerika und im westlichen Europa angenommen worden ist. Die „Beat-“ und „Hippie“-Bewegung der 50er und 60er Jahre waren nur der Anfang für eine Haltung der Desillusionierung, die jetzt in der westlichen Gesellschaft weit verbreitet ist — und dies so sehr, daß ein Sprecher wie Solschenizyn dem Westen frei heraus sagen kann, er habe den Willen verloren, gegen den Kommunismus zu kämpfen, weil wir keinen Glauben in unser System haben, der tief genug wäre.

### **Endstation der Zivilisation**

Zusammen mit dem Verlust des Vertrauens in eine allgemein geglaubte Ideologie ist sowohl in Rußland als auch im Westen die Empfindung gereift, daß die Zivilisation an eine Endstation gelangt ist. In Rußland ist da das Gefühl, der Kommunismus sei am Ende als eine Macht, die nur noch eine kleine Gruppe unbarmherziger Fanatiker begeistern kann und daß der Kommunismus nur noch als nackte Kraft aufrecht bleibt — in der Armee und in der geheimen Staatspolizei. Im Westen ist das Fehlen des Willens, was Solschenizyn richtig diagnostiziert hat, ein direktes Ergebnis des Gefühls, daß der Westen keine Ideologie mehr hat, für die es zu sterben wert wäre.

### **Suche nach dem Glaube**

Schließlich haben der Zusammenbruch der allgemein geglaubten Ideologie und die Empfindung der Endstation, wozu dies führt, sowohl Rußland als auch den Westen zu einer Suche gebracht, um in der Form eines religiösen Glaubens daraus herauszufinden. Es gibt zweifelsohne mehr Interesse an Religion, mehr Gespräche (über das Christentum wie über nicht christliche Religionen) sowohl in Rußland als auch in der freien Welt als je zuvor seit Jahrhunderten. Von diesen Gesprächen beziehen sich in Rußland wahrscheinlich die meisten auf die Orthodoxie. Auf diese Bewegung des religiösen Wiedererwachens möchte ich unsere Aufmerksamkeit nun lenken, und dabei zunächst auf Rußland und danach darauf schauen, wie Rußlands Erfahrung uns im Westen betrifft.

### **Alexander Solschenizyn und der Gulag**

Zunächst will ich über Alexander Solschenizyn sprechen. Sein Leben ist ein typisches sowjetisches Leben. Geboren ein Jahr nach der Revolution, verlor er seinen Vater im ersten Weltkrieg. Er studierte Mathematik, um eine Arbeit zu bekommen, und diente als Soldat im zweiten Weltkrieg. Er war mit der Sowjetarmee in Deutschland, wurde im Jahre 1945 verhaftet, weil er in privaten Briefen respektlose Bemerkungen über Stalin geschrieben hatte. Er erhielt dafür ein „mildes“ Urteil von acht Jahren. Am Ende seiner Strafzeit im Jahre 1953 wurde er zur Verbannung im Exil im südlichen Kasachstan am Rande der Wüste verurteilt. Dort bekam er Krebs und starb beinahe daran, wurde aber in einer Krebsklinik geheilt. Im Exil gab er Unterricht in Mathematik und Physik an der Primarschule und schrieb im Geheimen Prosa. Während der Ära der Entstalinisierung wurde er rehabilitiert und im Jahre 1961 wurde sein erstes Buch auf Russisch veröffentlicht.

Seine andern Bücher wurden in Rußland nicht veröffentlicht, doch ihre Veröffentlichung außerhalb Rußlands machte ihn zu einer unbequemen Berühmtheit für die Sowjetbehörden. Im Jahre 1970 erhielt er den Nobelpreis für Literatur und 1975 wurde er in den Westen ins Exil gezwungen. Dort hat er weiterhin Romane geschrieben und zum Westen über seine Erfahrung in Sowjetrußland gesprochen. Im Laufe seiner Leiden und in der Gefangenschaft kam er zum christlichen Glauben, und er ist ein orthodoxer Gläubiger.

Solschenizyn lebt jetzt außerhalb Rußlands (in Vermont), und er ist in einem Sinne nahezu ein Symbol des zeitgenössischen Wiederauflebens der Orthodoxie in Rußland. Während der Revolution geboren, machte er die sechzig Leidensjahre des russischen Volkes durch und kam als Sieger hervor mit einem starken christlichen Glauben und einer Botschaft für die Welt, die auf seiner Erfahrung gründet. Das Meiste, was uns Rußland heute sagen kann, läßt sich in Solschenizyn sehen. Hier will ich über die Hauptpunkte dieser Botschaft zu sprechen versuchen. Es ist nicht ein Auszug aus seiner Dichtung, sondern aus den öffentlichen Ansprachen und Artikeln.

**Zunächst hat uns Solschenizyn über den Gulag erzählt.**



Selbstverständlich haben viele über das sowjetische Sklaven-system vor Solschenizyn gesprochen, doch die Welt hörte nicht hin. Erst in jüngeren Jahren war die Welt bereit, hinzuhören auf diese schreckliche Wirklichkeit, die Solschenizyn mit erschütternder Kraft beschrieben hat.

Er spricht über den Gulag nicht nur als dem eigentlichen Gefängnissystem eines modernen Landes, sondern als dem logischen Ende der ganzen modernen Geschichte, wenn Gott einmal aus den Leben

der Menschen entfernt ist. Dies ist nicht ein schieres „russisches“ Experiment —, es ist das Ende aller Völker, die Gott aus dem Lebensmittelpunkt entfernen. Und der Gulag ist ein wesentlicher Teil der atheistischen Gesellschaft —, wenn man ihn entfernt, wird das sowjetische System selbst zerbröseln. Rußlands Erfahrung mit dem Gulag steht für die ganze Menschheit. Und niemand sollte sich anmaßen, einen Kommentar über die Natur und den Sinn der Geschichte abzugeben, bis er dieses Buch gelesen hat.

### **Geistliche Wiedergeburt**

Am meisten will ich über einen nahezu paradoxen zweiten Gesichtspunkt des Gulags sprechen: Er offenbart das Böse in der Natur des Menschen und den Irrsinn des modernen Traums von irdischem Glück —, doch zugleich ist es auch ein Anfangspunkt für die geistliche Wiedergeburt des Menschen, nämlich die Bedingung, welche die geistliche Wiedergeburt Rußlands so viel tiefgreifender macht als die unterschiedlichen „spirituellen Revivals“ der freien Welt. Solschenizyn selbst beschreibt dies im zweiten Teil des Archipels Gulag:

„Es war mir gegeben, diese wesentliche Erfahrung auf meinem gebeugten Rücken, der unter der Ladung nahezu brach, aus meinen Gefängnisjahren wegzutragen: Wie ein menschliches Wesen gut und wie es schlecht wird. In der Vergiftung meiner jugendlichen Erfolge habe ich mich unfehlbar gefühlt, und darum war ich gewalttätig. In der Übersättigung der Macht war ich Mörder und Unterdrücker. In meinen bösesten Augenblicken war ich überzeugt, daß ich etwas Gutes tue, und mir wurden genug systematische Argumente geliefert. Und erst als ich auf verfaulendem Gefängnisstroh lag, verspürte ich in mir die ersten Bemühungen des Guten: Allmählich wurde es mir da eröffnet, daß die Linie, welche Gut und Böse trennt, durch Zustände hindurch verläuft, nicht durch Klassen, und auch nicht zwischen politischen Parteiungen — sondern gerade durch jedes menschliche Herz — durch alle menschlichen Herzen. ... Und selbst in Herzen, die von Bösem niedergedrückt sind, verbleibt ein kleiner Brückenkopf des Guten. Und selbst im besten aller Herzen, verbleibt ... eine unausgerottete, kleine Ecke von Bösem.“<sup>1</sup>

Wie viel tiefer ist doch diese Beobachtung als das, was wir im Westen sagen könnten, gegründet auf unserer eigenen Erfahrung. Und weshalb ist es tiefer? — Weil es auf Leiden gründet. Und das sind die Wirklichkeit der *conditio humana* und der Anbeginn des geistlichen Lebens. Christus kam für ein Leben des Leidens und des Kreuzes. Und die Erfahrung in Rußland befähigt jene, die sie durchmachen, dies tief empfunden zu sehen. Deshalb ist das christliche Wiederaufleben in Rußland so tiefgreifend.

Und was ist mit uns im Westen und insbesondere in Amerika? Haben wir ein Bild, das unsere Situation so gut erklärt wie der Gulag dies von Rußland tut? Ich befürchte, es gibt ein Bild, ein äußerst wenig schmeichelhaftes, nahezu äquivalent zum Gulag. Es ist „Disneyworld“ — ein Bild, welches das Beispiel unserer sorglosen Bemühung um „Fun“ (ein äußerst unchristliches Wort) verkörpert. Unser Mangel an Seriosität, unser Leben in einem Paradies für Narren, die sich des wirklichen Sinnes des Lebens nicht oder kaum gewahr sind.

Wer auch immer Schriften begegnet ist und sie gelesen hat von Leuten, die aus der UdSSR und anderen kommunistischen Ländern kommen, kann nicht umhin zu bemerken, wie seriös — bisweilen bis zum Punkt der Düsternis — diese Leute sind. Ich sage nicht, wir sollten düster wie dies sein — das wäre Fälschung unsererseits —, doch daß wir uns vergegenwärtigen sollten, ist daß unsere Erfahrung in der Freiheit und wirtschaftlichem Wohlergehen uns zu einem großen Ausmaß geistig verkrüppelt hat, und wir müssen die Botschaft von Leuten wie Solschenizyn uns tief zu Herzen nehmen und uns ihr aussetzen. Wir müssen den Gulag studieren und ihn zu einem Teil unserer eigenen Erfahrung machen, soweit wir dies können.

### **Eine typische Bekehrung**

Laßt uns zuerst auf die Bekehrung eines Menschen in Rußland schauen. Die wir zur Orthodoxie bekehrte Konvertiten sind, können wir unsere eigene Erfahrung, zum Glauben zu kommen, mit dieser typischen Bekehrungserfahrung in Sowjet-Rußland vergleichen und in Kontrast stellen. Und

jene, die „orthodox geboren“ sind, können umso mehr lernen, den Glauben als Schatz zu bewahren, wenn ihr seht, durch welche Qualen ein Mensch oft geht, um ihn zu finden. Dies ist die Erfahrung von Juri Maschkov<sup>0</sup>, ein vor drei Jahren aus Rußland emigrierter. Er wurde eingeladen, anlässlich des Russia Orthodox Labor-Day Conference in New Jersey im Jahre 1978 zu sprechen, gerade drei Monate, nachdem er in Amerika angekommen war. Ich werde einen Teil seiner Rede zitieren und dabei meine Kommentare dazu abgeben. Er beginnt damit, als er eingeladen wurde, eine Rede zu halten, „bin ich verstört gewesen. Es schien mir, daß ich euch nichts zu sagen habe. Die erste Lebenshälfte verbrachte ich als Student und die zweite Lebenshälfte brachte ich in Gefängnissen und politischen Konzentrationslagern im Gulag zu. Was kann ich den Leuten schon sagen, die gebildeter als ich sind, die ja selbst besser über die Ereignisse in der Sowjetunion informiert sind?“

Bereits hier tritt ein schlagender Kontrast zur Erfahrung von uns westlichen Konvertiten, aber auch der meisten Russen im Westen, auf. Für gewöhnlich haben wir viele Bücher über die Orthodoxie gelesen (wenn wir an unserem Glauben interessiert sind), und wir haben ein breites theoretisches Wissen darüber. Sodann haben wir eine sichere Kindheit und keine Erfahrung mit Repression oder mit dem Gefängnis gemacht. Doch ist dies ein Mensch, der unfreiwillig spricht, und dies nicht aus Bücherwissen und nach einer sicheren Vergangenheit, sondern schlicht aus seiner eigenen Erfahrung im Leiden. Bereits hier können wir etwas lernen.

Er fährt fort: „Darum habe ich mich entschlossen, meine Rede nicht niederzuschreiben, sondern zu sagen, was auch immer Gott mir in meine Seele eingibt. Und als wir dann aus Bridgeport, Connecticut, forteilten in einem prächtigen Auto über die erstaunlichen Autobahnen inmitten einer üppigen Natur, da begriff ich, daß mein ganzes im Geistlichen quälendes Leben im kommunistischen ‚Paradies‘, mein Weg vom Atheismus und vom Marxismus zum orthodoxen Glauben und zum russischen Nationalismus hin die einzige Information mit Wert ist, die euch interessieren kann. Mein Leben ist nur insofern von Interesse, als es ein Tropfen in den Ozean der religiösen und nationalen Wiedergeburt Rußlands ist.“

Auch hier können wir im Westen einen großen Unterschied zu unserer eigenen Erfahrung empfinden. Einige dieser Punkte mögen wie kleine Details erscheinen, doch sie offenbaren unseren geistlichen Zustand sehr. Wir im Westen haben gelernt, prächtige Autos, Autobahnen und die schöne Natur als gegeben hinzunehmen — wir würden keinen Kommentar über dergleichen abgeben. Doch solche Dinge, welche die Annehmlichkeit des Lebens in unserem Amerika darstellen, sind in der Sowjetunion unbekannt. Kürzlich sprach ich mit einer Emigrantin aus der UdSSR, und sie sprach von einer Verlogenheit und vom Verbrechen im heutigen Rußland, was uns in der freien Welt nahezu unbegreiflich ist: Sie liegt darin, daß ein Schriftsteller schön über die Blumen auf einem Feld sprechen und dabei die Tatsache verschweigen kann, daß dieses Feld der Ort von Folter und Ermordung unschuldiger Leute war. Ganz Rußland ist mit solchen Plätzen übersät. Und an einem dieser Orte, beim Konzentrationslager von Solovki werden die Touristen gewarnt, „auf den Wegen zu bleiben“ —, weil einige davon weggegangen sind und unerwartet menschliche Knochen fanden, die aus der Erde herausragten —, Überreste von Tausenden, die dort ermordet wurden. Wenn dies die Erfahrung eures Landes ist, dann könnt ihr euch nicht mit prächtigen Autos, Autobahnen und der Natur wohl fühlen. Dann ist da ein Schmerz in eurer Seele, der nach etwas Tieferem sucht.

„Ich wurde (fährt er fort) im blutigen Jahr 1937 im Dorf Klishev geboren, fünfundvierzig Kilometer von Moskau entfernt (in der Gegend von Ryazan). Mein Vater war von Beruf Schmied und starb im Krieg. Ich habe keine Erinnerungen an ihn. Meine Mutter arbeitete an mehreren Stellen, und sie war der Religion gegenüber gleichgültig. Ja, meine Großmutter war religiös, doch sie hatte in meinen Augen keine Autorität, weil sie vollauf Analphabetin war. Selbstverständlich wurde ich als Kind getauft, doch in meinen Schuljahren nahm ich mein Kreuz ab und bis zum Alter von 25 Jahren war ich überzeugter Atheist. Nachdem ich die siebenjährige Primarschule absolviert hatte, hatte ich das gut Glück, in Moskau in die höhere Schule für Kunst und Industrie einzutreten (in die frühere

Stroganov Schule). Dort studierte ich fünf Jahre von sieben. So hat mein Leben äußerlich sehr erfolgreich begonnen ... Mit der Zeit sollte ich das Diplom eines Künstlers erlangt haben und imstande, überall zu arbeiten, wo ich wollte.“

Dies ist ein typisches sowjetisches Leben — doch wie ernüchternd im Vergleich zu unserem wohl behüteten Leben in Amerika! Geboren in den „blutigen“ Jahren, nicht eines Krieges mit einem äußeren Feind, sondern von Stalins Säuberungsaktionen und Liquidationen, hat er den Vater im Krieg verloren und wuchs in einer Atmosphäre des Atheismus auf (wenn auch mit Erinnerungen an die orthodoxe Vergangenheit, insbesondere an die Taufe). Er hatte eine gute Zukunft in Aussicht in jenem sowjetischen Schulsystem, das so sehr auf Wettbewerb ausgerichtet ist. Dies alles ist eine weitaus andere Erfahrung als diejenige der Jugend unserer westlichen Welt. Doch dann stieß ihm etwas zu.

„Doch das langweilige Sowjetleben und die fehlende geistliche Befriedigung ließen mir keine Ruhe. Irgendwann am Ende des Jahres 1955, als ich 19 war, geschah etwas äußerlich Bemerkenswertes, das mein Leben auf den Kopf stellte und mich (schließlich) hierher brachte. Dieses Ereignis geschah in meiner Seele und bestand aus der Tatsache, daß ich begriff, in welcher Art Gesellschaft ich da lebte. Ungeachtet aller nackten sowjetischen Propaganda verstand ich, daß ich unter einem Regime absoluter Rechtlosigkeit und bedingungsloser Gewalt lebte. Sehr viele Studenten kamen zu jener Zeit zur selben Schlußfolgerung wie ich und mit der Zeit traten jene in Erscheinung, die wie ich dachten. Wir alle erachteten es als unsere Pflicht, den Leuten unsere Entdeckung mitzuteilen und irgendwie gegen den Triumph des Bösen zu handeln.“

Hier ist etwas Ähnliches mit der idealistischen Jugend im Westen und hier ist das Erwachen eines Bewußtseins für Wahrheit und höhere Werte, wie es in diesem Alter allgemein erfahren wird — mit der wichtigen Ausnahme, daß der Hintergrund dieser Erfahrung in Rußland ein schwieriges Leben, Leiden und Terror ist, während im Westen für gewöhnlich ein voller Bauch, ein leichtes Leben und eine Fülle von Freizeit vorherrscht. Im Westen hat diese jugendliche Erfahrung aus unterschiedlichen Gründen zu den zahlreichen Demonstrationen in den vergangenen Jahrzehnten geführt, einige von ihnen von äußerst niedrigem und unwürdigem Niveau. In der UdSSR ist das Ergebnis indes ein anderes.

„Doch der KGB schaut sorgsam nach allen Bürgern der UdSSR. Und als wir uns am 7. November 1958 zu einem Organisationstreffen versammelten (ich war damals 21 Jahre alt), um die Frage nach einem Untergrund-Samizdat zu entscheiden, wurden sechs von uns verhaftet und alle, die nicht bereuten, erhielten die Höchststrafe wegen anti-sowjetischer Agitation — jeder sieben Jahre Konzentrationslager. So begann in meinem Leben ein neuer Weg.“

Es sollte vermerkt werden, daß nichts über irgendeine religiöse Bekehrung gesagt wird. Dies ist immer noch jugendlicher Idealismus darüber, im Gulag auf die Probe gestellt zu werden.

„Alle zehn waren wir Atheisten und Marxisten des Lagers ‚Euro-Kommunist‘. Das heißt, wir glaubten, der Marxismus in sich selbst, sei eine wahre Lehre, welche die Leute in eine lichte Zukunft führte, ins Reich der Freiheit und der Gerechtigkeit. Und die Kriminellen aus Moskau wollten diese Lehre nur nicht im Leben anerkennen. Im Konzentrationslager erstarb diese Idee vollständig und auf immer in uns.“

Und jetzt beginnt die geistliche Wiedergeburt.

„Ich möchte etwas vom Prozeß der geistlichen Wiedergeburt offen legen, damit ihr sehen könnt, wie unfehlbar er in den Russen vor sich geht. Nicht nur ich und jene mit mir waren es, die jenen geistlichen Weg vom Marxismus zum religiösen Glauben durchmachten ... Dies ist eine typische Erscheinung der sowjetischen Konzentrationslager.“ (Er erwähnt Vladimir Osipov und Diakon Barsanufi Haibulin als Beispiele jener, die als Atheisten in die Konzentrationslager kamen und sie als orthodoxe Gläubige verließen.) „Was geht mit diesen Russen vor sich? Der Prozeß der geistlichen Wiedergeburt hat zwei Stufen. Zunächst erwägen wir die Essenz des Marxismus und werden von jeglichen Illusionen diesbezüglich befreit. Unter einer tiefgreifenden und

gedankenreichen Analyse entdecken wir, daß der Marxismus in seiner Essenz eine Lehre des vollständigen Totalitarismus ist, das heißt, absolute kommunistische Sklaverei. Und wenn sie einmal die Verwirklichung des marxistischen Programms unternommen hat, wird jede kommunistische Partei in jedem Land gezwungen zu wiederholen, was die Moskauer Kommunisten getan haben und tun, oder sie muß dem Marxismus eine Absage erteilen und sich selbst liquidieren. Wenn wir diese schlichte Wahrheit einmal verstanden haben, verlieren wir die ideologische Basis, mit welcher wir uns der marxistischen Sklaverei widersetzen.“

Diese Erfahrung ist nicht viel anders als das, was im Westen geschieht, wenn eine junge Person ihre Illusionen in Bezug auf Demokratie und Fortschritt verliert, auch wenn dies für gewöhnlich eine weniger extreme Erfahrung ist, als das was in Rußland geschieht, wo der Kommunismus praktisch „Staatsreligion“ ist. Doch die nächste Stufe der „geistlichen Wiedergeburt“ geschieht in Rußland unter ganz anderen Umständen.

„Wenn wir ins Lager kommen, sind wir Russen von Feinden umgeben, weil die Nationalisten jeglicher Färbung (Ukrainer, Balten, Armenier, Usbeken und andere) die historische Einzigartigkeit der marxistischen Diktatur nicht begreifen, gehen sie den Weg des geringsten geistigen Aufwands und identifizieren die internationale Macht (des Kommunismus) mit der orthodoxen Monarchie und klagen uns Russen des Chauvinismus an. So gibt es nirgends Rettung: Einerseits vernichten uns die Kommunisten, andererseits bereiten die Nationalisten das Gleiche für uns vor. Wenn wir aus dem Lager befreit sind, sind unsere Aussichten so, wie wir es keinem Feind wünschen möchten: Entweder ins Lager zurückzugehen um für den Rest unseres Lebens dort zu bleiben oder in einem psychiatrischen Gefängnis zu sterben oder sich durch die Tschekisten ohne Gerichtsverfahren und Untersuchung ermorden zu lassen.

In dieser Verfassung der geistlichen Krise ohne Ausweg kommt unausweichlich die Hauptfrage zum Weltbild auf: Wozu lebe ich, wenn es keine Rettung gibt? Und wenn dieser angsterfüllte Augenblick kommt, fühlt ein jeder von uns, daß der Tod ihn schon an der Gurgel gepackt hat: Wenn keine Antwort irgendeiner Art kommt, gelangt das Leben zu einem Ende, weil ohne Gott nicht nur ‚alles erlaubt ist‘, sondern das Leben selbst keinen Wert und keinen Sinn hat. Ich sah im Lager, wie Leute ihren Verstand verloren und im Selbstmord endeten. Und ich selbst spürte deutlich, wenn ich nach alledem zur unverrückbaren und endgültigen Schlußfolgerung kommen sollte, daß es keinen Gott gibt, dann bin ich schlicht verpflichtet, im Selbstmord zu enden, weil es für ein Geschöpf mit Vernunft schändlich und herabsetzend ist, ein sinnloses und peinigendes Leben auszustehen. So entdecken wir auf der zweiten Stufe der geistlichen Wiedergeburt, daß der Atheismus bis zu seinem logischen Ende gedacht einen Menschen unausweichlich ins Verderben bringt, weil es eine Lehre der Unsterblichkeit, des Bösen und des Todes ist.“

Diese Erfahrung ähnelt auch dem, was gewisse westliche Konvertiten erfahren haben. Doch die Dringlichkeit der Situation auf Leben und Tod, in der er sich vorfand, von Angesicht zu Angesicht mit dem sowjetischen Terrorapparat, ergreift eine tiefere Ebene, als wir hier es je erfahren haben.

„Ein tragisches Ende (Selbstmord oder Irrsinn) wäre auch mein Los gewesen, wenn zu meinem Glück sich am 1. September 1962 nicht das größte Wunder in meinem Leben ereignet hätte. An jenem Tag geschah nichts, es gab keine Impulse von außen. Ganz allein dachte ich über mein Problem nach: ‚Sein oder nicht sein?‘ Zu jener Zeit hatte ich mir schon hinlänglich vergegenwärtigt, daß der Glaube an Gott rettet. Ich wollte wirklich sehr an Ihn glauben. Doch ich konnte mich nicht täuschen: Ich hatte keinen Glauben.

Und plötzlich kam da eine Sekunde, als ich zum ersten Mal irgendwie sah (als ob sich eine Tür geöffnet hätte aus einem dunklen Raum heraus auf eine sonnige Straße), und in der nächsten Sekunde wußte ich schon mit Sicherheit, daß es Gott gibt und daß Gott jener Jesus Christus der Orthodoxie ist, und nicht ein Hindu, ein Buddhist, ein Jude oder ein anderer Gott. Ich nenne diesen Augenblick das größte Wunder, weil dieses genaue Wissen nicht zu mir kam durch rasonieren (das weiß ich sicher) sondern irgendwie anders. Und ich bin außerstande, diesen Augenblick rational zu erklären ... Und durch ein solches Wunder begann mein geistliches Leben in Konzentrationslagern

und Gefängnissen und in einer erzwungenen Emigration. Ich hoffe, Gott wird mir helfen, all die Schwierigkeiten eines Emigrantenlebens zu ertragen.

Und dieser ‚Augenblick des Glaubens‘, dieses größte Wunder wird jetzt in Rußland von Tausenden erfahren und nicht nur in Konzentrationslagern und Gefängnissen. Igor Ogurtsov, der Gründer der Social-Christian Union kam nicht in den Lagern zum Glauben, sondern an der Universität. Die religiöse Wiedergeburt ist ein typisches Phänomen im zeitgenössischen Rußland. Alles, was geistlich lebendig ist, kehrt unausweichlich zu Gott zurück. Und es ist absolut offensichtlich, daß ungeachtet der ganzen Macht der kommunistischen Politik ein solches rettendes Wunder nur vom allmächtigen Gott vollzogen werden kann, Der das russische Volk nicht in schrecklichem Leiden und in scheinbarer vollständiger Verteidigungslosigkeit gegenüber den vielen Feinden gelassen hat.“

### **Alexander Solschenizyn und der Gulag**

Zunächst will ich über Alexander Solschenizyn sprechen. Sein Leben ist ein typisches sowjetisches Leben. Geboren ein Jahr nach der Revolution, verlor er seinen Vater im ersten Weltkrieg. Er studierte Mathematik, um eine Arbeit zu bekommen, und diente als Soldat im zweiten Weltkrieg. Er war mit der Sowjetarmee in Deutschland, wurde im Jahre 1945 verhaftet, weil er in privaten Briefen respektlose Bemerkungen über Stalin geschrieben hatte. Er erhielt dafür ein „mildes“ Urteil von acht Jahren. Am Ende seiner Strafzeit im Jahre 1953 wurde er zur Verbannung im Exil im südlichen Kasachstan am Rande der Wüste verurteilt. Dort bekam er Krebs und starb beinahe daran, wurde aber in einer Krebsklinik geheilt. Im Exil gab er Unterricht in Mathematik und Physik an der Primarschule und schrieb im Geheimen Prosa. Während der Ära der Entstalinisierung wurde er rehabilitiert und im Jahre 1961 wurde sein erstes Buch auf Russisch veröffentlicht.

Seine andern Bücher wurden in Rußland nicht veröffentlicht, doch ihre Veröffentlichung außerhalb Rußlands machte ihn zu einer unbequemen Berühmtheit für die Sowjetbehörden. Im Jahre 1970 erhielt er den Nobelpreis für Literatur und 1975 wurde er in den Westen ins Exil gezwungen. Dort hat er weiterhin Romane geschrieben und zum Westen über seine Erfahrung in Sowjetrußland gesprochen. Im Laufe seiner Leiden und in der Gefangenschaft kam er zum christlichen Glauben, und er ist ein orthodoxer Gläubiger.

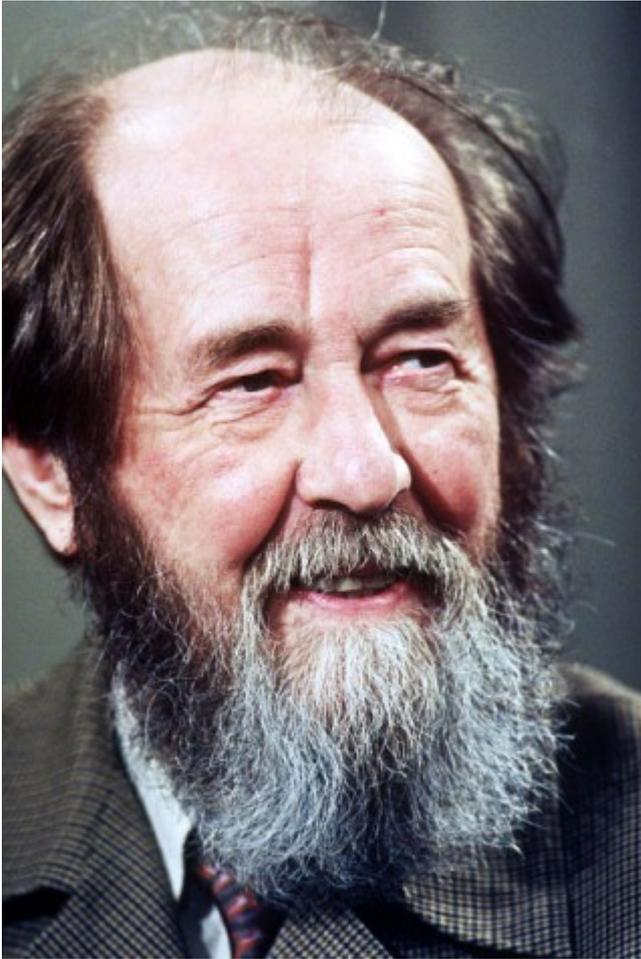
Solschenizyn lebt jetzt außerhalb Rußlands (in Vermont), und er ist in einem Sinne nahezu ein Symbol des zeitgenössischen Wiederauflebens der Orthodoxie in Rußland. Während der Revolution geboren, machte er die sechzig Leidensjahre des russischen Volkes durch und kam als Sieger hervor mit einem starken christlichen Glauben und einer Botschaft für die Welt, die auf seiner Erfahrung gründet. Das Meiste, was uns Rußland heute sagen kann, läßt sich in Solschenizyn sehen. Hier will ich über die Hauptpunkte dieser Botschaft zu sprechen versuchen. Es ist nicht ein Auszug aus seiner Dichtung, sondern aus den öffentlichen Ansprachen und Artikeln.

### **Zunächst hat uns Solschenizyn über den Gulag erzählt.**

Selbstverständlich haben viele über das sowjetische Sklaven-system vor Solschenizyn gesprochen, doch die Welt hörte nicht hin. Erst in jüngeren Jahren war die Welt bereit, hinzuhören auf diese schreckliche Wirklichkeit, die Solschenizyn mit erschütternder Kraft beschrieben hat.

Er spricht über den Gulag nicht nur als dem eigentlichen Gefängnisssystem eines modernen Landes, sondern als dem logischen Ende der ganzen modernen Geschichte, wenn Gott einmal aus den Leben der Menschen entfernt ist. Dies ist nicht ein schieres „russisches“ Experiment —, es ist das Ende aller Völker, die Gott aus dem Lebensmittelpunkt entfernen. Und der Gulag ist ein wesentlicher Teil der atheistischen Gesellschaft —, wenn man ihn entfernt, wird das sowjetische System selbst zerbröseln. Rußlands Erfahrung mit dem Gulag steht für die ganze Menschheit. Und niemand sollte sich anmaßen, einen Kommentar über die Natur und den Sinn der Geschichte abzugeben, bis er dieses Buch gelesen hat.

## Geistliche Wiedergeburt



Am meisten will ich über einen nahezu paradoxen zweiten Gesichtspunkt des Gulags sprechen: Er offenbart das Böse in der Natur des Menschen und den Irrsinn des modernen Traums von irdischem Glück —, doch zugleich ist es auch ein Anfangspunkt für die geistliche Wiedergeburt des Menschen, nämlich die Bedingung, welche die geistliche Wiedergeburt Rußlands so viel tiefgreifender macht als die unterschiedlichen „spirituellen Revivals“ der freien Welt. Solschenizyn selbst beschreibt dies im zweiten Teil des Archipels Gulag:

„Es war mir gegeben, diese wesentliche Erfahrung auf meinem gebeugten Rücken, der unter der Ladung nahezu brach, aus meinen Gefängnisjahren wegzutragen: Wie ein menschliches Wesen gut und wie es schlecht wird. In der Vergiftung meiner jugendlichen Erfolge habe ich mich unfehlbar gefühlt, und darum war ich gewalttätig. In der Übersättigung der Macht war ich Mörder und Unterdrücker. In meinen bösesten Augenblicken war ich überzeugt, daß ich etwas Gutes tue, und mir wurden genug systematische Argumente geliefert. Und erst als ich auf verfaulendem Gefängnisstroh lag, verspürte ich in mir die ersten Bemühungen des

Guten: Allmählich wurde es mir da eröffnet, daß die Linie, welche Gut und Böse trennt, durch Zustände hindurch verläuft, nicht durch Klassen, und auch nicht zwischen politischen Parteien — sondern gerade durch jedes menschliche Herz — durch alle menschlichen Herzen. ... Und selbst in Herzen, die von Bösem niedergedrückt sind, verbleibt ein kleiner Brückenkopf des Guten. Und selbst im besten aller Herzen, verbleibt ... eine unausgerottete, kleine Ecke von Bösem.“<sup>1</sup>

Wie viel tiefer ist doch diese Beobachtung als das, was wir im Westen sagen könnten, gegründet auf unserer eigenen Erfahrung. Und weshalb ist es tiefer? — Weil es auf Leiden gründet. Und das sind die Wirklichkeit der *conditio humana* und der Anbeginn des geistlichen Lebens. Christus kam für ein Leben des Leidens und des Kreuzes. Und die Erfahrung in Rußland befähigt jene, die sie durchmachen, dies tief empfunden zu sehen. Deshalb ist das christliche Wiederaufleben in Rußland so tiefgreifend.

Und was ist mit uns im Westen und insbesondere in Amerika? Haben wir ein Bild, das unsere Situation so gut erklärt wie der Gulag dies von Rußland tut? Ich befürchte, es gibt ein Bild, ein äußerst wenig schmeichelhaftes, nahezu äquivalent zum Gulag. Es ist „Disneyworld“ — ein Bild, welches das Beispiel unserer sorglosen Bemühung um „Fun“ (ein äußerst unchristliches Wort) verkörpert. Unser Mangel an Seriosität, unser Leben in einem Paradies für Narren, die sich des wirklichen Sinnes des Lebens nicht oder kaum gewahr sind.

Wer auch immer Schriften begegnet ist und sie gelesen hat von Leuten, die aus der UdSSR und anderen kommunistischen Ländern kommen, kann nicht umhin zu bemerken, wie seriös — bisweilen bis zum Punkt der Düsternis — diese Leute sind. Ich sage nicht, wir sollten düster wie dies sein — das wäre Fälschung unsererseits —, doch daß wir uns vergegenwärtigen sollten, ist daß unsere Erfahrung in der Freiheit und wirtschaftlichem Wohlergehen uns zu einem großen Ausmaß geistig verkrüppelt hat, und wir müssen die Botschaft von Leuten wie Solschenizyn uns tief zu

Herzen nehmen und uns ihr aussetzen. Wir müssen den Gulag studieren und ihn zu einem Teil unserer eigenen Erfahrung machen, soweit wir dies können.

## **Alexander Solschenizyn und der Gulag**

### **Lebt nicht anhand von Lügen!**

Ein anderer Teil von Solschenizyns Botschaft an uns ist im Titel eines seiner Essays enthalten, die er in der Sowjetunion geschrieben hat. „Lebt nicht anhand von Lügen!“ Dies ist seine Antwort auf den Gulag und auf die Endstation der sowjetischen Gesellschaft im Allgemeinen: Eine neue Revolution wird Rußland nicht retten —, nur eine jetzige und geistliche Veränderung in jeder Person kann darauf hoffen, dies zu tun. Das Einzige, was im Sowjetstaat äußerst schwer zu ertragen ist, viele haben es bezeugt, ist die Lüge in allem. — Nicht bloß die tägliche Propaganda oder die beständige Geschichtsfälschung, sondern die tägliche Unehrllichkeit und der Mangel an Aufrichtigkeit, welche die Angst vor dem allmächtigen Staat hervorbringt und die Kooperation (gewollte oder ungewollte) mit der Lüge (die Arbeit an einem sozialistischen „Paradies“), welche die Grundlage für das ganze sowjetische System ist.

Im Westen haben wir auch etwas an Erfahrung für dieses Phänomen der täglichen Lüge, wenn die Beziehungen zu andern eher von unserem Bedarf gelenkt werden, voranzukommen oder jemanden zu täuschen. Dies ist ein Erzeugnis des Erkaltes des Christentums. Für uns ist auch ein großer Teil unseres christlichen Lebens die Wiedererrichtung der Wahrhaftigkeit des täglichen Lebens. Doch wahrscheinlich lieben wir die Wahrheit nicht so sehr wie das Volk in Rußland —, weil wir jene enorme Größe der Lüge nicht erfahren haben, die das Sowjetsystem ist.

### **Zurück zur Erde**

Ein noch anderer Gesichtspunkt in Solschenizyns Botschaft wird von seinen Kritikern als „Romantik“ gedeutet. Es ist wahrscheinlich daß am wenigsten Verstandene dessen, was er gesagt hat. Er wünscht ein humanes Element beim modernen Leben wiederzuerrichten, das unmenschliche Städte im Namen des „Fortschritts“ errichtet hat. In seinem Brief an die sowjetischen Führer spricht er sich beredt gegen die „vergiftete Zone von Asphalt und Benzin“ in russischen Städten aus, auch gegen die Nachahmung der westlichen Wolkenkratzer und gegen die „kontaminierten Gürtel von Ödland um industrielle Zentren herum“. Er mahnt die Rückkehr zu einer „nicht progressiven Wirtschaft“, zu „Städten, die nach alter Manier für Menschen, Pferde und Hunde“ gemacht sind und eine Rückkehr zum „höchsten Vermögen“ aller Völker — zur Erde an.

Selbstverständlich ist dies keine Romantik, sondern gesunder Menschenverstand, was mit jedem Tag offensichtlicher wird, zumal die Erschöpfung der Rohstoffvorräte und die Vergiftung der Umgebung mit Industrieabfall immer desaströser wird. Viele empfindsame Leute im Westen, darin eingeschlossen kleine Gemeinschaften von orthodoxen Christen, haben die Notwendigkeit für ein menschlicheres Leben in geringerer Geschwindigkeit außerhalb der großen Städte mit ihrer künstlichen Atmosphäre erkannt, welche eine Hindernis für christliche Warmherzigkeit und Wahrhaftigkeit ist. Die Situation unserer amerikanischen Farmer und die Tatsache, daß Farmen menschlich immer weniger attraktiv werden, könnte uns sehr gut die Ursache liefern, uns Sorgen zu machen, daß auch wir die Vorräte unserer eigenen amerikanischen Erde nicht weise gebrauchen.

### **Der Gulag kommt hierher**

Da ist auch noch ein letzter Teil von Solschenizyns Botschaft an uns: Was in Rußland geschehen ist, kommt in den Westen. Amerika und der Westen müssen sich der universalen anti-christlichen Erscheinung des staatlichen Atheismus und seinem Gulag stellen. Dies ist die Botschaft, die Solschenizyn in seinen amerikanischen Reden gegeben hat, wie bei der Eröffnung des Harvardjahres 1978, wo er Amerika für den Verlust seines Willens, für seine Liebe zum Vergnügen und für seine Befriedigung mit dem Legalismus in den menschlichen Beziehungen geißelte. Laßt mich hier einige Passagen aus einer andern Rede zitieren, die er im Jahre 1975 hielt, vor der

Versammlung der AFL-CIO in New York City:

„Ist es möglich oder unmöglich die Erfahrung jener hinüber auf andere zu bringen, die noch nicht gelitten haben? Kann ein Teil der Menschheit aus der bitteren Erfahrung eines andern Teils lernen oder nicht? Ist es möglich oder unmöglich jemanden vor einer Gefahr zu warnen? ... Die stolzen Wolkenkratzer stehen da und zeigen in den Himmel mit den Worten: Dies wird nie zu uns kommen. Hier ist das nicht möglich. ... Die Menschheit handelt so, als ob sie nicht verstünde, was Kommunismus ist, und sie will nicht begreifen, sie ist nicht fähig zu begreifen. ... Die Essenz des Kommunismus liegt jenseits der Grenzen des menschlichen Verständnisses. Es ist schwer zu glauben, daß die Leute solche Dinge wirklich planen und auch ausführen ...

Der Kommunismus hat die ganze Welt angesteckt mit dem Glauben an die Relativität von Gut und Böse ... Unter aufgeklärten Leuten wird es als eher ungeschickt erachtet, solche Worte wie ‚Gut‘ und ‚Böse‘ im Ernst zu gebrauchen. Dem Kommunismus ist es gelungen, in uns einfließen zu lassen, daß diese Konzepte altmodisch und lächerlich sind. Doch wenn wir des Konzepts von Gut und Böse beraubt sind, was wird da übrig bleiben? Nichts als die gegenseitige Manipulation. Wir werden herabsteigen auf den Status von Tieren.

Was gegen den Kommunismus ist, das ist für die Menschlichkeit. Diese unmenschliche kommunistische Ideologie bedeutet, schlicht ein menschliches Wesen zu sein. ... Es ist ein Protest unserer Seelen gegen jene, die uns sagen, wir sollen das Konzept von Gut und Böse vergessen.

Ich begreife, daß ihr die Freiheit liebt. Doch in unserer bevölkerten Welt müßt ihr eine Steuer für die Freiheit bezahlen. Ihr könnt nicht einfach die Freiheit für euch selbst lieben und einer Situation stillschweigend zustimmen, wo die Mehrheit der Menschheit auf dem größeren Teil des Globus Gewalt und Unterdrückung unterworfen ist.

Wenn man in euer Land reist und euer freies und unabhängiges Leben sieht, dann scheinen all die Gefahren, worüber ich heute gesprochen habe, in der Tat als Phantasiegebilde. Auf diesem Kontinent ist es schwer alle Dinge zu glauben, die auf der Welt geschehen. Doch, meine Herren, dieses sorglose Leben kann nicht so weitergehen in eurem Land oder im unseren. Die Geschicke unserer zwei Länder werden äußerst schwierig sein, und es ist besser, sich darauf vorzubereiten. ...

Heutzutage gehen zwei Prozesse auf der Welt vor sich. Der eine ist der Prozeß der geistigen Befreiung in der UdSSR und in den andern kommunistischen Ländern. Der zweite ist die Hilfestellung, wie sie vom Westen auf die kommunistischen Regenten ausgedehnt wird, ein Prozeß von Konzessionen, von Entspannung und der Ausbeutung ganzer Länder.

Wir sind Sklaven seit unserer Geburt, doch wir hungern nach Freiheit. Ihr seid jedenfalls frei geboren. Doch wenn dem so ist, weshalb helft ihr jenen, denen die Sklaven gehören?“<sup>1</sup>

Diese Botschaft Solschenizyns ist direkt an Amerika gerichtet: Wacht auf, lernt von denen, die gelitten haben, kehrt zu den religiösen und moralischen Wurzeln der Menschheit zurück. Steht aufrecht im Guten und gegen das Böse. Dies alles ist sehr richtig und sehr bedeutsam. Doch es ist nicht das Herz dessen, was das zeitgenössische Rußland dem orthodoxen Amerika und dem Westen zu sagen hat. Um auf dieses Herz der Angelegenheit zu stoßen, will ich mich nun einer anderen zentralen Figur des orthodoxen Wiederauflebens in Rußland zuwenden.

*Quelle: Der Königsweg in der Postmoderne. Beiträge aus der "Orthodoxen Welt". Priestermonch Seraphim Rose. Edition Hagia Sophia – Grafik & Verlag Gregor Fernbach (www.edition-hagia-sophia.de), Straelen, Deutschland, 1. Auflage, 2009, Seiten 111-115.*

*Internet: <http://www.orthodoxie-versand.de/product/158/priestermoench-seraphim-roseder-koenigsweg-in-der-postmoderne.html>*